

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 2 — Nummer 50 — 12. Dezember 1937

nächsten Schwäger, denn Melancholy ist des Todes Schwester. Lustige Leute gefallen mir Wohl; es ist ein gewisses Zeichen, daß Gott bei ihnen und in ihnen. Wer eines guten Gewissens sich erfreut, wird zu allen Zeiten fröhlich sein, in allen Begebenheiten ruhig sein, in allen Gefahren sicher sein, in allen Drangsalen getröstet sein, zu allen Sachen wird er lachen, zu allen Dingen wird er singen und allzeit sein allegro." Die Herrlichkeit des Rosenkranzgebetes Papst Pius XI. sagt: Unter den Vielerlei Bittgebeten zur Gottesmutter nimmt zwei fellos der heilige Rosenkranz eine besondere Ehrenstellung ein. Man nennt dieses Gebet auch wohl "Psalter der heiligen Jungfrau" oder "Brevier des Evangeliums und des christlichen Lebens". Schon unser Vorgänger sel. Angedenkens Leo XIII. hat es mit folgenden herrlichen Worten empfohlen: "Es ist ein wundervoller Kranz, zusammengefügt aus dem Englischen Gruß und dem Gebet des Herrn, und mit ihnen formt sich zur Einheit die verpflichtende innere Betrachtung. So wird es zu einem ganz herrlichen Gebet, das der Seele für das ewige Leben reiche Frucht bringt." Das sagen uns schon die einzelnen Rosen, aus denen dieser herrliche Kranz sich fügt. Lassen sich Wohl bessere und heiligere Gebete denken? An erster Stelle das Vaterunser, vom göttlichen Heiland selbst gebetet, als die Jünger sich an ihn mit der Bitte wandten: "Lehre uns beten" (Luk. 11, 1). Ein hochheiliges Bittgebet, das nicht nur der Verherrlichung Gottes dient, sondern auch aller körperlichen und seelischen Not des Menschen liebevoll gedenkt. Wie sollte der ewige Vater uns nicht zu Hilfe kommen, wenn wir ihn mit den eigenen Worten seines Sohnes bitten? Dann kommt der Englische Gruß, der mit dem Gruße des Erzengels Gabriel und der heiligen Elisabeth anhebt und mit dem tieffrommen Ruf um die Hilfe der seligen Jungfrau jetzt

und in der Stunde unseres Todes schließt. Dieses mündliche Gebet wird erfüllt von der Betrachtung der höchsten Glaubensgeheimnisse. Die Freuden, Leiden und die Herrlichkeit Jesu Christi und seiner Mutter erstehen lebendig vor unseren Augen und bringen uns selbst Erleuchtung und Trost in unseren Sorgen. Jenen heiligen Geheimnissen folgend steigen wir höher und höher zur Glückseligkeit des himmlischen Vaterlandes auf. Die Religion des Christen muß heilig sein Ein gottloser Mensch berief sich, um seine Spöttereien gegen das Christentum zu recht fertigen, auf das schlechte Benehmen einiger Christen. Da fragte ihn ein verständiger Mann: "Haben Sie je bemerkt, daß sich jemand über das schlechte Benehmen der Ungläubigen ge wundert hätte?" "Nein", antwortete der junge Mensch. "Nun, merken Sie denn nicht, daß Sie dem Christentum die größte Ehre antun, die man ihm nur antun kann, wenn Sie von den Bekennern eine viel bessere Aufführung erwarten, als von Leuten, welche denken, wie Sie? Wenn die Christen sogar nach Ihrer Meinung heilig sein sollten, ist dies nicht ein Beweis, daß sogar nach Ihrer Meinung die Religion der Christen selbst heilig sein muß." (Eiserne Blätter Nr. 29/30.)

Die Stimme des Rufenden

Die Stimme des Rufenden In jener Zeit sandten die Juden von Jerusalem Priester und Leviten zu Johannes/ um ihn zu fragen: wer bist du? Er bekannte ohne ja leugnen; er bekannte: ich bin man Christus- Da fragte n fle ihn: was dann? Bist du Elias? Er entaegnete: ich bin es nicht Bist du der Prophet? Er antwortete: Nein- so fragten Re ihn denn: wer bist du? wir sollen ja den/ die uns gesandt haben/ Bnirort bringen- was sagst du von dir selbst? Er lptach: ich bin die Stimme eines Rufenden in der fünfte: Bereitet den weg des Herrn/ wie der Phrophet ifaias gesprochen

hat- Die Hbgcfandten aber gehörten zu den Pharisäern- Sie fragten ihn weiter und sprachen ja ihm: warum taufst du denn/ wenn du nicht Christus bist und nicht Elias und auch nicht der Phrophet? iohannes antwortete ihnen: Jd) taufe mit Wasser- Aber mitten unter euch steht der ihr nicht kennt- Dieser ist es/ der nach mir kommen wird/ ob» gleich er schon vor mir gewesen ist; ich bin nicht würdig/ ferne Schnhriemen anßnlölen- — Das geschah ja Bethanien jenseits des Jordan/ wo Johannes taufteEvangelium nach Johannes \> 19-28-

Ihr kennt ihn nicht!

Ihr kennt ihn nicht! 3. Adventssonntag "Ich bin nicht das, was ihr von mir haltet. Ich bin nur Vorbote dessen, der da kommen soll. Der Messias selbst, den ihr erwartet, er steht bereits mitten unter euch. Doch ihr kennt ihn nicht!" — Seltsame Antwort des seltsamen Mannes da draußen am Jordan, der das ganze Land in Atem hält. Also der Messias steht bereits unter ihnen! Daß sie ihn dann nicht kennen? So ist er also nicht schon in seiner äußeren Figur als der alles Ueberragende kenntlich? Es geht ihm keine lichte Wolke voraus wie seinerzeit ihren Urtime, vor eineinhalb Jahrtausend? Er wandelt wie ihresgleichen durch die Welt, ganz anders, als sie es sich in ihren Träumen vorgestellt hatten. So sehen sie an ihm vor bei und kennen ihn nicht. Wir späteren Menschen haben ihn dann freilich kennen gelernt. In seinem glorreichen irdischen Leben. In seiner Auferstehung und Himmelfahrt, die alle Dunkelheiten seines Lebens wieder wettgemacht und aufgehellt haben. Wir wissen nun, daß er zur Rechten des Vaters sitzt, hier aus Erden aber in geheimnisvoller Weise in seiner Kirche weiterlebt und weiterwirkt. Wir wissen, was wir von ihm erhoffen dürfen, da wir uns jetzt aus das Weihnachtscst vorbe-

reiten. Für viele freilich, die heute auch auf das Weihnachtsfest rüsten, gilt wieder das Wort des Täufers: "Ihr kennt ihn nicht." Sie kennen wohl noch seinen Namen. Sie sind auf seinen Namen getauft, mit seinem Namen gezeichnet. Doch sie kennen kaum mehr den äußeren Ablauf seines Lebens. Sie verspüren nichts von dem Leuchten, das von seinem Namen und von seiner Person ausging und heute noch ausgeht. Sie wissen nichts davon, daß er um jedes einzelnen Lebewesen ewig zu bergen gekommen war. Wir wollen keine Steine werfen. Wir wollen an die eigene Brust klopfen und mit uns selbst ins Gericht gehen. Tragen wir viel leicht einen Teil der Schuld, wenn viele Christen nicht mehr kennen, auch wenn sie an seinem Gedenken noch Feierstunden halten? Haben wir vielleicht selbst von seinem Leuchten zu wenig in uns verspürt? Haben wir vielleicht selbst sogar das Christfest zu wenig christlich vorbereitet und gefeiert? War es uns nicht doch etwas zu sehr Fest der Freundschaft, Fest der Bescherung, Fest der "Christbaumversteigerung", also doch mehr ein "eitel-weltlich Ding" — statt zunächst und zu allererst: Fest der Geburt unseres Herrn? So ist es an uns, dem Herrn wieder Vorläufer- und Vorbotendienste zu leisten; "Stimme eines Rufenden in der Wüste" zu sein! Es ist hohe Zeit, bevor die "Wüste" wächst und wandert. Bevor unser Volk ein Volk ohne Christus wird, den es nicht mehr kennt.

Das Gebetsapostolat, die Forderung der Stunde

Das Gebetsapostolat, die Forderung der Stunde. Vor kurzem hat Pius XI. das Wort gesprochen: "Das ist jetzt die Forderung unserer Stunde, das Gebet und das Gebetsapostolat." Das Gebetsapostolat will alle Gläubigen zu einer großen Schar von Betern zusammenfassen für die Interessen der Kirche. Es geht dabei von der Lehre des hl. Paulus

aus, daß wir alle Glieder an dem einen geheimnisvollen Leib Christi bilden. Wir gehören aufs innigste zusammen. Jeder einzelne ist mit verantwortlich für das Gedeihen der Gesamtkirche. Jeder muß an der Stelle, die ihm von Gott angewiesen ist, das Seine beitragen zur Erhaltung der Kirche. Dieses Verantwortungsbewußtsein will das Gebetsapostolat bei allen Katholiken wecken. Es ist nicht bloß für "fromme Seelen", sondern ganz besonders auch eine Aufgabe der Männer, die ihre tägliche Arbeit durch die gute Meinung für die Kirche nutzbar machen können; es ist nicht nur für die Gesunden, sondern auch etwas für die Kranken, die durch Aufopferung ihrer Leiden ein wichtiges Apostolat üben. Das Gebetsapostolat zählt heute bereits 30 Millionen Mitglieder in allen Erdteilen. Man wird Mitglied durch Anmeldung bei einer Ortsgruppe desselben; solche Ortsgruppen bestehen bereits in einer Anzahl von Pfarreien der Diözese. Die wichtigste Forderung für ein Mitglied besteht darin, daß es täglich seine Gebete, Arbeiten und Leiden Gott aufopfert in derselben Absicht, in welcher unser Heiland selbst im Tabernakel betet und sich auf den Altar opfert. Diese Aufopferung geschieht durch ein mündliches Ausopferungsgebet. Näheres ist zu finden in dem Schriftchen "Das Gebetsapostolat" von P. Moreau, Verl. Huber, München (Preis 5 Pfg.). Der hl. Vater selbst bestimmt für jeden Monat als wichtigste Anliegen zwei Gebetsmeinungen, die der Christenheit einen Einblick in seine großen Hirtensorgen geben. Die eine ist jeweils allgemeiner Art, die andere enthält seine Missionsanliegen. Wir wollen mich weiterhin diese Anliegen des hl. Vaters zu unseren persönlichen Anliegen machen! Erste Messe im Herzen über Sahara vor einiger Zeit ist zum erstenmal, wie die "Germania" berichtet, im Herzen der Sahara in der einst von den Senussten vertheidigten Oase Kufra

eine Messe abgehalten worden. Hier liegt eine italienische Besatzung, der es an geistlicher Betreuung fehlte. So begab sich der Frauziskanerpater Lagorio im wahren Sinne des Wortes in die Wüste, legte die Reise aber zeitgemäß mitsamt den heiligen Geräten von Bengasi aus mit dem Flugzeug in fünf Stunden zurück. Nicht weniger als 52 Grad im Schatten zeigte das Thermometer. In einem Hangar wurde der Feldaltar aufgebaut, und der erste Gottesdienst mitten in der Wüste konnte durch die Ausnutzung des Flugzeuges vor sich gehen.

Aus dem Reich der Weltkirche

Aus dem Reich der Weltkirche "Der größte Feind der Religion". — Eine deutliche Absage des Bischofs von Lyon an die Kommunisten. Der neue Kardinal, Monsignore Gerlier, Bischof von Lyon, hat vor mehreren tausend Personen einen Vortrag gehalten, in dem er den Kommunismus als den größten Feind der Religion und des Katholizismus bezeichnete. Der Papst habe klar verkündet, daß der Kommunismus mit der Religion unvereinbar sei. Diese Worte sind eine deutliche Antwort auf die in der letzten Zeit von den Kommunisten in Frankreich unternommenen Versuche, dem Katholizismus die Hand zu reichen, damit der Kommunismus in den katholischen Vereinen und Parteien Fuß fassen. (Ketteler-Fouer, Nr. 49.) Das katholische Schulwesen Frankreichs. Die katholischen Hochschulen Frankreichs zählen 410 Professoren und 4219 Studenten. An 909 katholischen Mittelschulen studieren 160 000 Schüler. Neben den staatlichen Volksschulen sind in Frankreich auch die so genannten freien Volksschulen zugelassen, die von einer Religionsgemeinschaft unterhalten werden. Solche freie katholische Volksschulen gibt es zur Zeit 10 578 mit 1061 000 Schülern. Da der Unterhalt für die

Schulgebäude, das Unterrichtsmaterial und die Gehälter der Lehrpersonen von den Katholiken bestritten werden, erwächst daraus allein dem französischen Staat ein jährliches Ersparnis von wenigstens 1% Milliarden Franken. Um was wir beten sollen. Erzbischof Kardinal Schulte von Köln fordert seine Priester und Gläubigen auf, in eigenen Gebetsstunden zu Gott zu flehen, "daß Friede, Freiheit und Wohlfahrt in unserem geliebten Vaterlande herrsche, daß den Armen und Notleidenden Hilfe komme, daß der Sturm der Gottlosigkeit und des Neuheidntums an standhafter Bekenntnistreue zerbreche, daß die Seuche der Unsittlichkeit vor der Reinheit christlichen Familienlebens zurückweiche, daß Frieden im Reiche Christi werde und mehr und mehr ein Hirt und eine Herde. (Kölnische Kirchenzeitung, 4. 11. 1937.) Ein Amerikaner über den Kölner Dom: "Unter allem, was ich in Deutschland gesehen habe, hat der Kölner Dom den stärksten Eindruck auf mich gemacht . . . Auf einmal überkam mich die Erkenntnis, wie töricht es ist, den Glauben zu bekriegen, den dieser Dom verkörpert! Er wird stehen, wenn seine Feinde längst im Grabe liegen . . . Und als ich so stand, kam ein unendliches Gefühl der Hoffnung und des Trostes über mich. Alles ist vergänglich, schien mir der Dom zu sagen; alles außer Gott!" Das Hauptinteresse der amerikanischen Zeitungsleser bildet, wie eine Rundfrage bei 515 amerikanischen Zeitungen ergeben hat, nicht mehr Sensation oder Skandal oder Sport, sondern die Religion. Religiöse Themen und "Nachrichten und Berichte zur Selbstvervollkommnung" gehören neben den Tagesnachrichten und Reiseberichten zu den meistgewünschten Stoffen. Ist das nicht eine erfreuliche Wandlung gegenüber früher? Die Kirche achtet das Volkstum In der großen

Aula der päpstlichen Gregorianischen Universität zu Rom hielt der Sekretär der Propagandakongregation Erzbischof Constantini einen Vortrag, in dem er auch auf das Verhältnis der katholischen Kirche zu der Eigenart der einzelnen Nationen zu sprechen kam. Wenn die Kirche die Ausgabe und die Pflicht habe, in allen Völkern die Lehre des Christentums zu verkünden, so liege es doch keineswegs in der Absicht der römisch-katholischen Kirche, den Völkern ihre Besonderheiten zu nehmen. Das gälte in gleicher Weise für die Nationen Europas wie für die Völker der Missionsländer. Die Besonderheiten im Charakter der verschiedenen Nationen müssen von der Kirche ebenso geachtet werden, wie ihre Sitten und Gebräuche, ihre Gesetze und ihre Kunst, soweit freilich diese nicht in ausgesprochenem Widerspruch zu den Geboten Gottes stehen. Die Zahl der katholischen Deutschen in der ganzen Welt erreicht annähernd 40 Millionen, das ist zwei Fünftel der auf der Erde lebenden 95 Millionen Deutscher. Dieser ansehnliche Prozentsatz kommt daher, daß von den Auslandsdeutschen fast drei Viertel katholisch sind, während im Reich die Katholiken ein Drittel ausmachen. Zuerst Himmel den gerechten | Eine schlagfertige Antwort Ein Bauersmann befand sich einmal in Gesellschaft Mehrerer gerade auf der Straße, als ein Priester auf dem Gang zu einem Kranken mit dem Allerheiligsten vorüberkam. Unbekümmert um die anderen beugte der gläubige Katholik sein Knie und machte ehrfürchtig das Kreuzzeichen. Hernach stellte ihn einer seiner Begleiter zur Rede: Wenn er schon meine, beten zu müssen, dann solle er es wenigstens unauffällig in der Stille abmachen und nicht so, daß andere Anstoß nehmen. Darauf sagte der Bauer kurz, indem er aus seine Stirne deutete: "Meine Herr, das ist mein Grund und Boden. Was

ich auf meinem Grund und Boden mache, geht niemand etwas an." Kleine Nachrichten Für den rucharistischen Weltkongreß 1938 in Budapest wurden bereits eine halbe Million Fcstabzeichen verlaßt, sodaß mit einer Riesenbeteiligung jetzt schon gerechnet werden muß. — Für die "Wandernde Kirche", welche die Katholiken des Arbeitsdienstes, die Landhelfer und Landjahrkinder ertisaßt, sind 22 Priester aus 12 deutschen Diözesen zur Seelsorge hauptamtlich eingesetzt. — Das Land Ungarn hat zur Zeit mehr als 130 katholische Blätter, darunter 13 Tageszeitungen, 33 Wochenblätter und 40 Monatsschriften. — Frankreich gibt für seine Auslandspropaganda über 100 Millionen Franken jährlich aus. Davon werden 58 Millionen dem Schul- und Missionswesen zur Verfügung gestellt. Da die französischen Auslandschulen häufig in den Händen von Ordens sind, kommt dieser Betrag größtenteils der kirchlichen Kulturarbeit zugute.

Aus der Bischofsstadt

Aus der Bischofsstadt Die große Adventfeier der Passauer Katholiken in der Domkirche am 2. Adventsonntag lockte ausnehmend viele Gläubige in die Mutterkirche des Bistums, um dort des Bischofs Worte zu hören. Gleich zu Beginn der Feierstunde bestieg der Oberhirte die Kanzel. Ausgehend von der Adventszeit, die der ersten, Jahrtausendelangen Vorbereitung auf den Erlöser vergleichbar sei, betonte der Bischof die enge Verbindung zwischen dem Christentum und dem Alten Testament. Der alte Bund sei die Grundlage des neuen. Christus sei als Erlöser der Menschheit gekommen. Die Notwendigkeit und die Vorbereitung des Erlösers liege aber im Alten Testament begründet. Wer daher das Alte Testament oder die Erbsünde nicht anerkennet, habe damit aufgehört,

katholischer Christ zu sein. — In der anschließenden Adventsandacht flehten dann alle um die Gnade des kommenden Erlösers für jeden Einzelnen. Erteilung der niederen Weihen. In der kommenden Quatemberwoche wird unser Hochw. Oberhirte 24 Alumnus des Klerikalseminars und mehreren Klerikern von Klosterberg und Fürstzell die Tonsur und die vier niederen Weihen in der Hauskapelle des Klerikalseminars erteilen. Die Weihe findet statt am Freitag und Samstag um 1/2 7 Uhr, am Sonntag um 7 Uhr. Die Weiehkandidaten des Seminars sind: Aigner Franz von Unterneukirchen. Bär Michael von Ramsdorf. Braml Johann von Heining. Denk Jos. von Reisbach. Doppelberger Alois von Kastl. Edmaier Alois von Marktl. Espenberger Alfons von Rothalmünster, Fesl Otto von Untergriesbach, Feuerecker Anton von Wallersdorf, Geiger Franz von Künzing, Gobmeier Franz von Triftern. Krallinger Jos. von Vilshofen, Lindner Anton von Arnstorf, Mautner Jos. von Haus. Mühltaler Karl von Pfarrkirchen. Mußner Franz von Feichten. Pschorn Jos. von Vilshofen, Schiermeier Max von Kellberg, Sicheneder Joh. von Eichendorf. Steinbeißer Anton von Mettenhausen, Steinhart Joh. von München. Zimmermann Jos. von Kirchberg b. Otterskirchen, dazu noch 2 Kandidaten für die Auslandsdeutsche Seelsorge. Für diese Weiehkandidaten wollen wir an den Quatembertagen um die Gnade des Beirufes innig beten. Zugleich geben wir bei der Kirchensammlung dieses Sonntags ein bescheidenes Scherflein für den Unterhalt der bischöflichen Seminarier. Priesterhilfswerk in Angriff genommen. Die Bischofsstadt hat den Anfang gemacht: Am Donnerstag, 2. 12., war in der Stadtpfarrkirche St. Paul im Rahmen der Heiligen Stunde die gutbesuchte Zusammenkunft der am Priesterhilfswerk Interessierten.

Die Ausgestaltung der Feierstunde mit Texten und Liedern über das Priestertum halten die künftigen Priester, die Alumnus des Seminars, übernommen. Dompfarrer Dr. Baumgärtler verbreitete sich in wohldurchdachten Ausführungen über die Pflichten der Mitglieder des Hilfswerkes, für Priester zu beten, einzutreten und zu opfern. Hochgotische Wandgemälde in Passau entdeckt. Auf der Veste Oberhaus, der ehemal. Burg der Passauer Fürstbischöfe, wird gegenwärtig die alte St. Georgskirche wiederhergestellt. Durch Entfernung von stellenweise achtfacher Uebertünchung sind gotische Wandgemälde aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts freigelegt worden, darunter die Darstellung des hl. Georg und eine lebensgroße Verkündigung. Die Gemälde sind den schönsten Schöpfungen dieser Art aus jener Zeit zuzuzählen.

Kath. Bistumsleben

Kath. Bistumsleben In einer großartigen Marienfeier ist in der Stadtpfarrkirche zu Regen am 2. Adventssonntag eine wiederentdeckte, 450 Jahre alte Muttergottesstatue zur Aufstellung gelangt. Sehr viel gläubiges Volk hatte sich trotz des winterlichen Wetters zu der Feierstunde eingefunden, die durch die Anwesenheit des H. Hr. Dompropstes Riemer eine besondere Note erhielt. Nach einem Rückblick des Stadtpfarrers Hackl auf das Glaubensloben von 30 Generationen ermunterte der Bischofsvertreter in seiner klaren, geistvollen Art die gegenwärtige Generation zur Glaubensbegeisterung und -treue. Die Pfarrgemeinde habe an die Gottesmutter die dreifache Bitte, es möchte die ganze Pfarrei glaubenstreu bleiben, es möchten alle Frauen Abbilder Mariens sein, es möchte die Jugend das Glaubenserbe der Väter in die Zukunft tragen. Nach der Ablegung

des Glaubensgelübdes erfolgte dann die feierl. Uebertragung der Statue in das Gotteshaus. Die Kirchenstiftung Hochwinkl (Pfarrei Wegscheid), die am 9. 7.1937 von Bischof Simon Konrad errichtet wurde, hat nun unter dem 5.11. durch das Staatsministerium für Unterricht und Kultus die staatliche Anerkennung gefunden. Damit ist die Errichtung dieser neuen Seelsorgsstelle ein gutes Stück vorangekommen. Ein Vorbild der Opferbereitschaft im Besuch der hl. Messe ist eine Inwohnerin der Pfarrei Denkhof. Obwohl ihr rechter Fuß seit 37 Jahren dauernd gelähmt ist und sie sich nur mit zwei Krücken mühsam fortbewegen kann, versäumt sie fast nie die hl. Messe. Sie schleppt sich täglich auf einem dreiviertel Stunden langen Feldweg von ihrem Wohnort zur Pfarrkirche, wobei sie auch noch das tiefe Tal der Erlau überqueren muß. Wie leicht hätten es manche andere Christen mit geraden Gliedern, ihrer Meßpflicht wenigstens jeden Sonntag nachzukommen! Zum Besuch der Krippen, die jetzt allenthalben wieder errichtet sind, wird herzlich eingeladen. Die Barbarakrippe am Domplatz, täglich geöffnet von 7 bis 18 Uhr, bringt als erste Darstellung die Gruppe Mariä Verkündigung. Für junge Ehemänner und jüngere Familienväter ist am Sonntag, 12. 12., in Schweiklberg ein Exerziententag. Thema: "Ehe und Familie im Plane Gottes." Beginn 1/2 8 Uhr früh, Ende abends 5 Uhr. Mögen ebensoviele bei dieser Seeleneinkehr mit tun wie im vergangenen Frühjahr! In Kürze In den letzten Wochen konnte durch den Opfersinn der Gläubigen die Pfarrkirche von Aigen a. I. in ihrem Innern würdiger renoviert werden. Am 1. Adventssonntag wurde zum ersten Mal wieder das hl. Meßopfer dort dargebracht. — Bei der Schlußfeier der Volksmission in Hofkirchen hatten über 2 000 Gläubige und 16 Priester sich eingefunden, um Gott für die großen Gnadentage Dank zu sagen.

— Die rührige Expositurgemeinde Karlsbach erlebte als Nachmission vier Exerzitienkurse für die einzelnen Stände. Besonders erfreulich dabei war die fast restlose Teilnahme der Burschen- und Mädchenwelt. — Ein religiöser Bildungstag des katholischen Frauenbundes in Simbach a. I. mit dem Thema "Die Werke der Barmherzigkeit" wurde von über 200 Frauen besucht. Die Vorträge von Prof. Dr. Freundorfer, Fr. Becker und Geistl. Rat Herfellner fanden begeisterte Aufnahme. — In Arnstorf fand am Sonntag ein Einkehrtag für Männer statt, der die beachtenswerte Zahl von fast 300 Teilnehmern aufwies. — Feine Adventandachten feiert die Stadtpfarrei Landau, die sich außerordentlich guten Besuches erfreuen. Lebende Bilder bringen den Gläubigen die Adventsgesinnung besonders eindrucksvoll nahe. Eine hochverdiente Ordensfrau gestorben Am Herz-Jesu-Freitag, den 3. Dez., verschied im 76. Lebensjahre die Provinzialoberin und eigentliche Gründerin des Missionshauses Crescentiaheim in Altötting, nachdem sie noch kurz zuvor in Anwesenheit des H. Hr. Bischofs ihre goldene Jubelprofese hatte feiern dürfen. Die Heimgegangene ist die Erbauerin des Crescentiaheims und seiner Anbetungskirche, in der sie die ewige Anbetung vor ausgesetztem Allerheiligsten einrichtete. In drei ausgedehnte Missionsgebiete hat sie seit Bestehen des Klosters eine große Anzahl geistlicher Töchter hinausgeschickt. Möge nun Gott ihr ewiger Lohn sein! Gibt es Gottesgerichte? Ein Seelsorger berichtet im "Stuttgarter Sonntagsblatt": Manchmal liest man von einem auffallenden Gottesgericht; vielleicht ist man geneigt, ein Fragezeichen zu dem und jenem Bericht über so ein Gottesgericht zu machen. Bei nachfolgendem ist das nicht notwendig. Mein geistlicher Freund, der die zwei Schwerbetroffenen

selbst auf ihrem Krankenlager seelsorglich betreut hat, hat es mir erzählt und ich habe die Tatsachen noch an Ort und Stelle persönlich nachgeprüft. Es sind die folgenden: In der Fabrik des Herrn W. in I. (Bayern) handelte es sich darum, ob man am Josefstag, der dort kirchlicher Feiertag ist, arbeiten sollte. Einer der Arbeiter sagte bei der Aussprache darüber: "Wer heute noch in die Kirche geht, dem sollten Hände und Füße abfallen!" Am gleichen Tage kam sein 17-jähriger Sohn, der gleichfalls in der Fabrik beschäftigt war, in die Presse und der linke Arm (Vorderarm) wurde in wenigen Augenblicken zu einem vollständigen Brei auf 3 Millimeter ausgequetscht. Der Arm mußte im Krankenhaus D. amputiert werden. Wie derhohlt besuchte der Vater seinen Sohn im Krankenhaus und noch am Ostermontag machte er den weiten Weg von I. nach D. zu Fuß. Plötzlich stellten sich beim Vater heftige Fußschmerzen ein. Beide Füße wurden blau und schwarz. Der arme Mann mußte ebenfalls ins gleiche Krankenhaus. Der rechte Fuß faulte ab und mußte amputiert werden. Jetzt zählt der Heimgesuchte zu den fleißigsten Kirchenbesuchern. Personalnachrichten. Anweisung erhielt ab 1. 1. 1938 der 2. Koop. Matthias Kraus von Rothalmünster als Koop. in Aholming. Mit Wirkung ab 15. 10. wurde der Rektor des Maristenklosters Fürstzell P. Franz Wieschemeyer zum Provinzial der deutschen Provinz der Maristenmissionare ernannt. Verliehen wurde ab 15. 12. die Pfarrei Dommelstadt dem Hauptamtl. Verweser Joseph Gründinger dortselbst. Ewige Anbetung 12. 12. Karlsbach, 13. 12. Künzing, 14. 12. Pfarrkirchen (Pfarrkirche), 15. 12. Otterskirchen, 16. 12. Bayerbach, 17. 12. Neustift bei Ortenburg, 18. 12. Triftern. Liturgischer Kalender Sonntag, 12. 12., 3. Adventsonntag (violett), ohne GL, 2. Unbefleckte Empfängnis, Kr., Dreifaltigkeitspräf. Montag, 13. 12., Hl. Lucia, Jungfrau u. Märtyrerin

(rot), GL, 2. Unbefleckte Empfängnis, 3. v. Sonntag, Kr., Mutter-Gottes-Präf. Dienstag, 14. 12., Messe v. d. Unbesiedeten Empfängnis (weiß), GL, 2. v. Sonntag, 3. Hl. Geist, Kr., Mutter-Gottes-Präf. Mittwoch, 15. 12. (Quatembermittwoch) Oktav d. Unbefleckten Empfängnis (weiß), GL, 2. Quatembertag, Kr., Mutter-Gottes-Präf. Donnerstag, 16. 12., Hl. Märtyrerbischof Eusebius (rot), GL, 2. v. Sonntag, 3. Mutter Gottes, ohne Kr. Freitag, 17. 12., Quatemberfreitag (violett) ohne GL u. Kr., 2. Mutter Gottes, 3. für Kirche bzw. Papst. Samstag, 18. 12., Quatemberamstag (violett) ohne GL u. Kr., 2. Mutter Gottes, 3. für Kirche oder Papst.

Eine Pflanzstätte für auslandsdeutsche Seelsorger

Eine Pflanzstätte für auslandsdeutsche Seelsorger Im Klosterseminar St. Godehard in Niederaltaich starb am 20. Dezember 1936 eines ergreifend schönen Todes der auslandsdeutsche Student Hannes Bachmeier. Mit vielen anderen auslandsdeutschen Buben bereitete er sich dort auf den Priesterberuf vor, um einmal als Apostel der Auslandsdeutschen und als Vorkämpfer der Wiedervereinigung im Glauben in die Heimat zurückzukehren. Ein Novize des Klosters hat dem Verstorbenen das nebenstehende feine Grabmal gestaltet. Es stellt den Lieblingsschüler des hl. Benedikt dar, St. Plazidus, den besonderen Patron der Niederaltaicher Ordensschüler. Die sinnige Grabinschrift besagt: "Priester zu werden für seine Heimat war seine Sehnsucht. Gott nahm ihn als erstes Opfer für sie." In der Hand hält der hl. Plazidus das ostkirchliche Kreuz — ein Hinweis auf die Missionsaufgabe Niederaltaichs für den Osten. St. Godehard und St. Plazidus, der tote Bub und seine Kameraden, die sein Grab umstehen, rufen deutliche

Jugend auf, mitzuwirken am großen
Werk der Zukunft: Kommt im
nächsten Schuljahr ins
Klosterscminar nach Niederaltaich
und werdet Apostel für den Osten!